

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Volksblatt. 1930-1933
46 (1932)**

289 (9.12.1932)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-503611](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-503611)

Volksblatt

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei für Oldenburg und Ostfriesland

Hauptredaktionsstelle: Wilhelmshaven-Küstringen, Kretzerstraße 70.
Telefon Nr. 38 und 109; Geschäftsstelle Oldenburg: Kretzerstraße 4.
Telefon Nr. 2508; Geschäftsstelle Nordenham: Bahnhofstraße 5.
Telefon 2259; Geschäftsstelle Brake: Bahnhofstraße 2. Telefon 341.

Der Bezugspreis beträgt 2.10 RM einjährl. Beleggeld, Ausgabe A
2 — RM monatlich. Anzeigen: Die einpaltige mm-Zeile 12 Pf.
Ausgabe A 10 Pf., für auswärts 25 Pf. Ausgabe A 20 Pf.
Reklamen: Einpaltige mm-Zeile lokal 40 Pf. auswärts 65 Pf.

Druck und Verlag: Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Küstringen
Bankkonto: Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Küstringen
Hannover 18760. Das Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage. Anzeigenannahme bis 4 Uhr vormittags.

Nummer 289

Freitag, den 9. Dezember 1932

46. Jahrgang

Die Amnestie.

Die durch die Parteien zurechtgemachte Vorlage.

(Berlin, 9. Dezember. Radiodienst.) Nach einer Pause, in der die Parteien einander verhandelt, trat der Reichstag zur Klärung der Amnestiefrage gestern erneut zusammen. Der Bericht erstattete der Reichstagsabgeordnete Hoegner (Soz.). Danach soll die Amnestievorlage im Reichstag in folgender Form zur Abstimmung kommen: Straftaten, die aus politischen Gründen oder aus wirtschaftlicher Not das Täter, insbesondere aus Arbeitslosigkeit begangen wurden, sollen in der Weise amnestiert werden, daß Strafen bis zu fünf Jahren erlassen werden. Bessere Strafen werden in der Weise herabgesetzt, daß sie zunächst um fünf Jahre gemindert werden und der Rest halbiert wird. Dabei tritt an die Stelle von Ausdauern generell Gefängnis. In Fällen, wo wirtschaftliche Not Triebfeder des Bandenhandels war, wird die Strafe erlassen, wenn der Täter nicht oder mit höchstens drei Monaten Gefängnis vorbestraft ist, soweit es sich um Geldstrafen oder Freiheitsstrafen von nicht über sechs Monaten handelt.

Ausgenommen von der Amnestie werden 1. Verbrechen gegen das Leben, Verbrechen gegen den § 1 der Notverordnung vom 9. Oktober d. J., wenn ein Mensch getötet oder verletzt worden ist, sowie gemeingefährliche Verbrechen mit Todeserfolg; 2. Landesverrat oder Verrat militärischer Geheimnisse, wenn die Tat aus Eigennutz begangen wurde; 3. die Sprengstoffverbrechen. — Ueber die Einklassung unabhängiger Verfahren entscheidet das Gericht. Stichtag für die Amnestie soll der 1. Dezember d. J. sein. Bei Verfahren auf zivilprozessualer Grundlage steht es im Ermessen des Richters, die Kosten niederzuschlagen, die einem oder allen Beteiligten aufzuerlegen. — Die Abstimmung über den Regierungsentwurf findet heute statt.

Zur bevorstehenden Tagung des Landtages.

Von Friedrich Frerichs.

Morgen tritt nach einer Pause von etwa fünf Monaten auf Verlangen von sechzehn Abgeordneten der oldenburgischen Landtag zu einer Tagung zusammen. Im Juli dieses Jahres sind die Verhandlungen des Landtages auf Verlangen der nationalsozialistischen Mehrheit plötzlich abgebrochen worden unter der mehrfach gegebenen Begründung, daß die derzeitige Geschäftsstelle im Ministerium eine ordnungsgemäße Erledigung der vorliegenden Arbeiten, besonders der eingegangenen Petitionen, nicht zulasse und daß daher, auch mit Rücksicht auf die unbedingt notwendige Sparmaßnahme, zunächst eine Vorprüfung durch das Ministerium erfolgen müsse. In der Hauptsache dürfte dabei damals wohl die sehr bald bei den Nationalsozialisten eingetretene Erkenntnis, daß die hemmungslose Agitation wesentlich angenehmer und leichter ist als die verantwortliche Arbeit, mitgewirkt haben. Das Bestreben, das neugegründete Ministerium und auch die nationalsozialistische Fraktion möglichst schnell der kritischen Beleuchtung durch die Opposition im Landtag zu entziehen, war deutlich zu erkennen. Das Ministerium hat nunmehr fünf Monate Zeit gehabt, sich einzuarbeiten. Der Landtag, auf dessen Wiedereröffnung sowie die ganze Bevölkerung haben ein Recht, nach den Ergebnissen dieser Arbeit zu fragen und gegebenenfalls auch daran Kritik zu üben. Sollte die nationalsozialistische Mehrheit, wie im letzten Sommer, es darauf anlegen, den Landtag schnellstens wieder zu verjagen, so mag sie es tun; ihrem Ansehen dürfte es kaum förderlich sein.

Kraft der für die erste Sitzung bestimmten Tagesordnung liegen dem Landtage, der zunächst die Neuwahl des Präsidiums vorzunehmen hat, eine Reihe von Anträgen und Eingaben vor, die während der Tagung im letzten Sommer nicht erledigt wurden. Daneben ist auch eine Regierungserklärung und deren Besprechung vorgesehen. Welcher Art diese Regierungserklärung sein wird, ist nicht angegeben; ob sie über die gegenwärtig wichtigsten Fragen ausreichend und befriedigend Auskunft geben wird, steht noch dahin. Ueber eine ganze Reihe durchaus ernsthafter Fragen muß aber jetzt Aufklärung geschaffen werden.

Im Vordergrund steht die Frage über die Finanzlage des Staates. Die im letzten Sommer im Landtage gegebene Versicherung, daß dem Landtage in kurzer Frist der Haushaltsplan vorgelegt werden solle, ist nicht erfüllt worden; der Haushalt ist vielmehr durch eine Verordnung des Staatsministeriums festgelegt worden. Der Landtag wird im Interesse der Gesamtbewertung des Landes Aufschluß über die Gründe der jetzigen Gestaltung des Haushaltes fordern müssen. Eine Klarstellung der Einnahmen an Reichsüberweisungs- und Landessteuern, besonders auch aus der neu eingeführten Schlachtfleischsteuer, aus der Veränderung der Gewerbesteuer und den Erträgen aus den Korf- und sonstigen Liegenschaften des Staates und der sonstigen Einnahmen ist notwendig. Hierbei wird auch die Frage interessieren, ob und mit welchem Erfolg sich das Staatsministerium um die Herabbringung rückständiger Steuern bemüht, und wie besonders sich die seitens des Ministeriums geschaffene Möglichkeit, rückständige Steuern in Naturalien zu entrichten, ausgewirkt hat. Ferner muß auch über die Gestaltung der Ausgaben, d. h. über die Verwendung der Steuermittel, ausreichend Auskunft gegeben werden. Verschiedene Maßnahmen des jetzigen Ministeriums werden daraufhin zu prüfen sein, ob die so oft empfohlene Sparmaßnahme wirklich geübt worden ist.

Die Lage der Gemeinden ist in den letzten Monaten durchweg erheblich ungünstiger geworden als zuvor. Auch hier wird der Landtag Aufklärung über die Einnahmen der Gemeinden hinsichtlich der Ueberweisungssteuern und der Eingänge aus den Gemeindesteuern und eben- falls über die Steuererlässe fordern müssen. Ferner muß Klarheit über die Wirtschaftslagen der Gemeinden geschaffen werden. Hierbei spielt der Landesausgleich eine wesentliche Rolle, besonders die Frage, welche Mittel dem beim Ministerium geschaffenen Ausgleichsfond zugeführt worden sind und in welcher Weise die Verteilung der Mittel aus diesem Ausgleichsfond bisher erfolgt ist? — Es muß ferner geprüft werden, ob nicht noch weitere Wege zur Entlastung der Gemeinden gefunden werden können. Die bisher von Reiche den Gemeinden geleistete Hilfe hat sich als unzureichend erwiesen. Von sozialdemokratischer Seite ist schon früher häufig im Landtage auf die Pflicht des Staates, ebenfalls den Gemeinden zu helfen, hingewiesen worden.

Die Steuerfragen werden in gewissen Kreisen besonderes Interesse finden. Die Schlachtfleischsteuer ist neu eingeführt worden, über die bisherigen Erträge und deren Verwendung muß, wie schon bemerkt, Auskunft gegeben werden. Daß diese Steuer in der Hauptsache von den Verbrauchern und damit vorwiegend von der städtischen Bevölkerung getragen wird, kann nicht bestritten werden. Die Umgestaltung und die damit verbundene Erhöhung der Gewerbesteuer hat in den Kreisen der in Betracht kommenden Steuerpflichtigen mancherlei Unwillen erregt; die jetzt eingeordnete Herabsetzung dieser Steuer dürfte vielfach nicht befriedigen. Ueber die durch Verordnung vom 2. Dezember dieses Jahres erneut eingeführte Wohnungsumsatzsteuer in Höhe von sechs Prozent der Friedensmiete werden sich erhebliche Meinungsverschiedenheiten ergeben. Es ist nicht zu bestreiten, daß die Hauptlast dieser Steuer, wie bei vielen anderen Steuern auch, auf die städtische Bevölkerung entfällt. Die Erträge der Steuern werden aber wahrscheinlich nicht vorwiegend den Orten, die sie in der Hauptsache aufbringen müssen, zugute kommen. Daß daher diese schwere Belastung vielfach als hartes Unrecht empfunden wird, ist leicht erklärlich.

Die Frage der in letzter Zeit mehrfach angelegentlichsten Verwaltungsreform bewegt gegenwärtig alle interessierten Kreise im Lande; die mildesten Gerichte gehen um. Gegen eine vernünftige Verwaltungsreform wird nichts einzuwenden sein, falls wirklich beachtliche Ersparnisse damit erzielt werden und diese in einem erträglichen Verhältnis zu den sich etwa für die Bevölkerung ergebenden Belastungen und Unannehmlichkeiten stehen. Auch die Frage der Verteilung gewisser Lasten dürfte hierbei eine Rolle spielen. Auch hier bezüglich der geplanten Verwaltungsreform ist volle Klarheit notwendig.

Die in den letzten Monaten seitens des Ministeriums betriebene Personalpolitik dürfte in der jetzigen Tagung des Landtages ebenfalls kritisch zu beleuchten sein. Die Entfernung verschiedener Beamten aus ihren Stellen — erinnert sei an den Fall Berr in Bistensee,

Die Lage des Arbeitsmarktes.

Zunahme der Beschäftigungslosen um 92 000.

Der Arbeitsmarkt im Reich zeigt nach dem neuen Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 18. bis 30. November folgendes Bild: Die Zahl der Arbeitslosen, die am 30. November bei den Arbeitsämtern gemeldet waren, belief sich auf rund 5 358 000. Die Zunahme gegenüber Mitte des Monats betrug rd. 92 000. Das Tempo der jahreszeitlichen Verschlechterung lag in der zweiten Monatshälfte gegenüber dem Zeitraum des Vorberichts etwas verlangsamt. Während im Vorbericht im Laufe des ganzen Monats November die Arbeitslosen Zahl um rund 436 000 zugenommen hatte, betrug die Zu-

nahme im November 1932 nur rund 248 000. Die diesjährige Zahl liegt noch immer um etwa 3/4 Millionen niedriger als der Höchststand Mitte März. Zur gleichen Zeit des Vorjahres war der höchste Stand von Mitte Februar schon um etwa 70 000 überschritten. — Die Arbeitslosenversicherung hat eine stärkere Zunahme der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger und zwar um rund 47 000 zu verzeichnen. Auch in der Krisenperiode ist — hier infolge der Verlängerung der Unterstützungsdauer — eine verstärkte Inanspruchnahme festzustellen.

2 600 000 Wohlfahrtserwerbslose.

Die Gemeinden betreuen über 60 Prozent aller unterstützten Arbeitslosen.

Wie der Deutsche Städtetag mittelt, ist die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen trotz der kräftigen Förderung der allgemeinen Arbeitslage weiterhin fast geblieben und hat am 31. Oktober mit rund 2 600 000 einen neuen Höchststand erreicht. Diese Zahl, die auf Grund der Statistik des Städtetages ermittelt ist, umfaßt die arbeitsfähigen Erwerbslosen, die

von den Gemeinden laufend unterstützt werden müssen. Sie ist um rund 400 000 höher als die Ermittlungen der Arbeitsämter, die seit August 1932 nur einen Ausschnitt der Wohlfahrtserwerbslosen erfassen. Die Gemeinden betreuen augenblicklich über 60 p. h. aller unterstützten Arbeitslosen.

Konflikt um Strasser.

Die Gegenläufe in der NSDAP. — Strasser wird für drei Wochen zwangsbeurlaubt.

Die Reichspressestelle der NSDAP teilt mit: Der Reichsminister tritt mit Genehmigung des Reichspräsidenten einen Krankheitsurlaub von drei Wochen an. Wie weiteren daraus geknüpften Beschlüssen und Kombinationen sind unzutreffend und anderen realistischen Grundlagen. Was nach dieser Nazi-Erklärung „eigentlich“ entbehren soll, ist das Gerücht, das am Donnerstagmorgen in Berlin verbreitet wurde: daß Gregor Strasser aus der Partei ausgetreten sei. Wenn er jetzt für drei Wochen zur Erholung abwesend ist, so bedeutet diese Ankündigung den inneren Konflikt innerhalb der Partei. Schon seit Wochen ist im Nazi-Lager zwei Kräfte aneinander, von denen der eine aus Kompromissen mit den bürgerlichen Parteien bereit ist, den Weg zu der Partei zur „Aufrückung“ zu weisen, während der andere für die Aufrückung der Partei steht. Die Nazi-Partei hat eine Reihe von anderen unterworfen, die in der Partei einen Gegner gefunden. Dieser Kampf hat jetzt sein Ende gefunden. Strasser wird für drei Wochen zwangsbeurlaubt. Die restliche Zeit wird er sich nicht vor der Partei zu einer Aussprache, in Br. u. g. bald zu einer schwarz-

braunen Koalition zu kommen, auf den Punkt gelangen sein.

Der gestern abend gewordene Konflikt zwischen Hitler und Strasser, dem Reichsorganisationsleiter der NSDAP, hat seinen früheren Ausdruck dadurch gefunden, daß Strasser in einem Brief an Hitler sämtliche Parteikämpfer zu einer Versammlung aufstellt. Es wird in nationalsozialistischen Kreisen angenommen, daß der Konflikt noch weitere Folgen haben wird.

„Zustimmung Hitler.“

Am den „rühmlichen Einfluß“ in der Hitlerpartei zurückzuführen, sind die Nazis der Partei Führer zu dem Entschluß gekommen, ihren besten „Zustimmung“ zu taufen. In Nummer 144 der „Kämpfer Zeitung“ erschien ein Interlat, in dem bekanntgegeben wird, daß die beiden angekündigten „Hitler“ und „Kobin“ zum Deden bereitstehen. Wenn jetzt das nationalsozialistische weltliche Kind nicht vor Wonne grunzt, ist Hitler nicht mehr zu helfen.

3. Beilage zum „Volksblatt“.

Freitag, 9. Dezember 1932

Der Kampf um Brot.

Im Kampf gegen die Arbeiter.

In den von der Krise heimgeführten Ländern werden jetzt etwas fräftigere Anstrengungen gemacht, um der Arbeitslosennot zu steuern. Überall erkennt man, nachdem man jahrelang die Warnungen der Gewerkschaften in den Wind geschlagen hat, daß es ohne Arbeitsbeschäftigung und vor allem ohne öffentliche Arbeiten nicht geht. Aber in den meisten Ländern will man die Arbeiter nur beschwichtigen. Eine finanzielle Hilfe kann man auch nicht bringen, denn sie ist nur möglich, wenn man mit den Arbeitern Wirtschaftss und Sozialpolitik machen würde. Das aber ist natürlich nicht möglich. Und so turmt man daher weiter an den Symptomen herum. Von einer planmäßigen Umgestaltung der Wirtschaft ist keine Rede. Nicht einmal für die so dringend notwendige internationale Arbeitszeiterfassung hat man etwas übrig.

Nach in Frankreich will man der Arbeitslosigkeit durch Ausführung großer öffentlicher Arbeiten steuern. Der von der Regierung zu diesem Zweck eingebrachte Gesetzentwurf steht in der Kammer zur Zeit zur Debatte. Der Entwurf beantragt einen Kredit von 7,8 Milliarden Franc, die durch Anleihen aufgebracht werden sollen. Die Regierung hat aber, wie der Generalberichterstatter der Finanzkommission bei der Begründung des Entwurfs betonte, in der Entwurf Kredite für bereits ausgeführte, aber noch nicht bezahlte Arbeiten eingelegt, die eigentlich in das ordentliche Budget gehören. Dadurch werde die öffentliche Meinung über die Höhe der wahren Staatsausgaben und die ernste Lage der Staatsfinanzen getäuscht. Im übrigen befürwortete der Generalberichterstatter eine schnelle Annahme des Entwurfs. Die sozialistischen Abgeordneten kritisierten und bedauerten die Gelegenheit nicht als vollkommen ungenügend; sie kündigten die Einbringung eines sozialistischen Gegenentwurfs an.

Die Bewegung zur Einführung einer internationalen Verzinsungsbank hat die französischen Handelskammern nervös gemacht — so nervös, daß ihre Argumente gegen eine internationale Arbeitszeiterfassung nun, wohlhabend erscheinender Geistlosigkeit sind. So meint die Pariser Handelskammer, daß durch die Einführung der Verzinsungsbank die von der Krise am meisten betroffenen Länder, nämlich Frankreich, Kontinenten sind, profitieren würden, und daß der französischen Wirtschaft damit ein empfindlicher Schaden zugestiegen werde.

Bisher haben wir von den Unternehmern immer nur gehört, daß die Einführung der Verzinsungsbank für sie eine Belastung bedeute. Auch ist nicht recht ersichtlich, warum man ausgerechnet die Betriebe der Krisenländer zur Befürzung der Arbeitszeit plötzlich mehr Beiträge bekommen sollen.

Was dem gleichen Niveau wie der erste Entwurf der Pariser Handelskammer liegt ihr

Gestäubte Verleumder.

Wels verlagte gewissenlose Ehrabschneider.

Die 5. Strafkammer des Landgerichts I in Regensburg verurteilte am Mittwoch eine Verleumdungsgeschichte, die dem Reichstagsabgeordneten Otto Wels gegen den Redakteur der „Deutschen Zeitung“, Zeig, und den Redakteur Kames von Hugenbergs „Deutschem Schnellbrief“. Der Prozeß wird am 16. Dezember fortgesetzt.

Die Verleumdungen hatten im Juli 1931 zwei inhaltliche Artikel vertrieben, in denen der Führer der Sozialdemokratischen Partei indirekt des Landesverrats bezichtigt wurde. Die Verleumdungen erfolgten im Anschluß an eine Reise, die Otto Wels im Juli 1931 nach London unternommen hatte. Zwei dieser Artikel waren eine Unterbrechung mit dem damaligen Reichstagsabgeordneten Hugenberg, die auf Wunsch des damaligen Reichstagsabgeordneten erfolgte. Bei dieser Ausprache wurde von Hugenberg auch der damals im Bau befindliche Panzerkreuzer I erwähnt, und in diesem Zusammenhang wurde in die Urfrage der Frage der Verleumdung Artikel häßlich Aufklärung verlangt, „ob und wie sich die Sozialdemokratie wieder einmal hat an der Grenze der nationalen Opposition gegen die Staatsanwaltschaft.“

Die Verleumdungen werden durch den deutschen Reichstagsabgeordneten Eberhard Weisner, Wels hat als Redakteur des Reichstagsabgeordneten Otto Wels. Ein vom Vorsitzenden der Verhandlungsbegründung angeregter Vergleich wird von Otto Wels abgelehnt. Trotzdem verurteilt die angeklagten Verleumder durch eine Erklärung aus der Urfrage zu ziehen: sie seien das Opfer irrtümlicher Nachforschungen geworden und zu einer Ehrenrettung für Wels bereit. Wels zeigt jedoch den wahren Charakter dieser Verleumdungen durch die Feststellung, daß Kames, nachdem er die Anklage schriftlich erhalten hatte, beim Oberreichsanwalt in Leipzig eine Verleumdungsanzeige gegen Otto Wels erstattet hat. Es folgen weitere Verleumdungen der Angeklagten, die den Vorwurf der Verleumdung zu entziehen und die Verhandlung zu veranlassen. Vergeben!

Als Zeuge gibt dann Otto Wels folgende Darstellung: Kurz vor der im Juli 1931 drohenden Finanzkatastrophe, als die Regierung beschloß, die Beamtengehälter nicht mehr zahlen zu können, hat mich der damalige Reichstagsabgeordnete Hugenberg nach London zu fahren und dort um

zweiter, wonach das Schicksal der Washingtoner Konvention über den Achtstundentag zeige, daß eine gerechte und unparteiische Ratifikation und Anwendung einer internationalen Verzinsungsbankkonvention nicht zu erwarten sei.

Das ist doch etwas zu viel Heuchelei. Da ist z. B. die 1931 zustande gekommene Arbeitszeiterfassung für den Bergbau. Sie ist bis jetzt feilgekauft von Spanien ratifiziert worden. So etwas kann man schon eher mit Fug und Recht eine ungerechte und partielle Ratifikation nennen. Es ist schon so, wie vor kurzem in Dänemark der Sozialminister Steine in einem Interview betont hat: es gibt angesichts der negativen Einstellung der Arbeitgeber zur Lösung der Arbeitszeiterfrage keinen anderen

eine finanzielle Hilfe für Deutschland zu wirken. Ich glaube im Interesse des deutschen Volkes dem Wunsch Hugenbergs entsprechen zu müssen. Ich fuhr nach London und Augenminister Henderson empfing mich im auswärtigen Amt. Bei dieser dramatischen Unterbrechung erklärte Henderson, die Steine des Anstoches für eine Kredithilfe sind die Zollunion und der Bau eines neuen Panzerkreuzers. Die erste Bedrohung des Friedens Europas und die Millionenausgaben für einen neuen Panzerkreuzer zerschlug die Voraussetzung für eine finanzielle Hilfeleistung durch ausländische Staaten. Wels versuchte in eindringlichen Worten, die Lage Deutschlands für Henderson verständlich zu machen, aber der englische Außenminister habe erwidert: „Das ist alles sehr richtig. Wie kann ich mich aber z. B. bei Hoover bemühen und mich ihm gegenüber auf die Not Deutschlands berufen, wenn dort der Bau eines Panzerkreuzers für den viele Tausende von Millionen ausgegeben werden, wichtiger erscheint als die Volksnot!“

Wels sagte darauf: Die Stellung unserer Partei zur Frage des Panzerkreuzers ist ja hinlänglich bekannt. Man müsse aber Hugenbergs Lage berücksichtigen. Die politischen Machtverhältnisse in Deutschland seien augenblicklich derart, und auch die Haltung des Reichspräsidenten als früheren Militärs bedeute einen beträchtlichen Faktor, daß die Vertagung der nationalen Opposition keinen Widerstand leisten konnte, ohne Gefahr zu laufen, gestürzt zu werden. Um diesen Sturz zu verhindern, war auch die Sozialdemokratie gezwungen, die zweite Rate passieren zu lassen. Nur so konnte sie politische Erschütterungen vermeiden, obwohl die Sozialdemokratie grundsätzlich der Ansicht ist, es sei die primäre Aufgabe, dem Volke Arbeit und Brot zu verschaffen.

Auf die Frage der Verteidigung, ob die Sozialdemokratie nicht grundsätzlich gegen den Bau von Panzerkreuzern sei, antwortete Otto Wels, daß seine Partei stets betont habe, zu Zeiten allgemeiner Not müsse der Bau solcher Kreuzer zurückgestellt werden. Der Vorsitzende trat daraufhin wiederum Vergleichsverhandlungen an. Da sich die gemieteten Anwälte mit auf eine Vergleichsverhandlung einigen konnten und die Anwälte sowie Otto Wels an der Reichstagsabgeordneten teilnahmen, wurde die Verhandlung auf den 16. Dezember vertagt.

Weg als den durch die Gesetzgebung.

In Holland rechnet man ebenfalls mit einem scharfen Arbeitslosenwinter. Die Zahl der eingeschriebenen Arbeitslosen dürfte, wie die Sozialdemokraten in der Kammer gegenüber der passiven Haltung der Regierung betonten, auf 300 000 ansteigen. Die Not der jugendlichen Arbeitslosen sei nicht nur in Deutschland, sondern auch in Holland sehr groß. Ebenso sei eine ernste Notlage der alleinlebenden arbeitslosen Frauen, die bei einem Lebensalter von weniger als 35 Jahren keinerlei Unterstützung erhalten, festzustellen.

Die Dicken verlagen die Dünnen

Unlauterer Wettbewerb der Bäuche. — Ein Prozeß, über den die ganze Welt lacht.

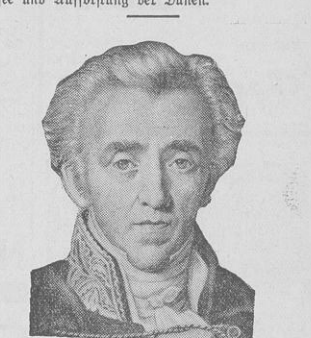
Brief aus Belgrad. Zwischen zwei Weltgeistesvereinen der jugoslawischen Hauptstadt ist ein Krieg ausgebrochen, der im ganzen Lande homerisches Geklächter entfesselt hat. Einen größeren Gegenstand, als ihn die Kampfbühne auf beiden Seiten darstellen, kann man sich schwerlich vorstellen. Auf der einen Seite treten nämlich die Mitglieder des „Klubs der Dicken“ mit dem ganzen Volksgewissen ihrer Verfassung für ihr geistiges Recht ein, während auf der Gegenseite die winzigen Gestalten des „Klubs der Dünnen“ ihren Feinden unerstickten die Stirn bieten.

Seit mehreren Jahren treffen sich im Extrazimmer eines vornehmen belgradischen Restaurants etwa fünfzig würdevolle Herren, die wegen ihres mächtigen Körperumfangs in der ganzen Stadt bekannt sind. In jedem Mittwochabend kommen die Herren mit bedächtigen Schritten in das Lokal marschiert, zum leibhaften Ergötzen der Passanten, die sich in Scharen vor dem Restaurant einfinden und die großtätigen Herren mit lauten Hochrufen begrüßen.

Dann beginnt die andächtige Zeremonie des Festhaltens. Die erleuchteten Stellen und die besten Weine werden aufgetragen, denn der Klub muß dafür sorgen, daß seine Mitglieder keine Gewichtsverminderung erfahren. Der Angeklagte, dessen Gewicht unter die Mindestgröße von 200 Pfund sinkt, wird unarmherzig aus dem Klub ausgeschlossen.

Eines Abends wurden die behäbigen Herren durch eine Hubschrauber in heftige Aufregung versetzt. Sie erfuhr, daß zwei Häuher weiter

Die holländische Sozialdemokratie fordert von der Regierung Beschaffung von Arbeitsgelegenheit, u. a. durch Elektrifizierung des Eisenbahnnetzes, durch Förderung des Brückenbaues, weitere Trockenlegung der Südersee und Aufforstung der Dünen.



Johann Friedrich Cotta, der Verleger der deutschen „Allgemeinen Zeitung“, der mit Goethe und Schiller Jahrzehntlang in Freundschaft verbunden war, starb vor 100 Jahren, am 29. Dezember 1832. Sein Name wird in der deutschen Literaturgeschichte fortleben als der eines der bedeutendsten und verständnisvollsten Verleger.

Vermischte Nachrichten. Vom Reichspräsidenten ist bei dem Kommandanten des Kreuzers „Karlshagen“ am Mittwoch folgende Begrüßungs-Telegramm eingetroffen: „Der Kreuzer „Karlshagen“ kehrt ich bei seiner Rückkehr in die Heimat herzlich willkommen und verbinde damit meine Anerkennung für die Leistungen des Schiffes und das mühselgültige Verhalten seiner Besatzung.“ — Die vom Statistischen Reichsamt für den Monatsdurchschnitt November berechnete Grobhandelsindexzahl ist mit 93,9 gegenüber dem Vormonat (94,3) um 0,4 v. H. gesunken. — Neben einigen internationalen Abkommen hat die Reichsregierung dem Reichstag die seit der letzten Reichstagsauflösung erlassenen Verordnungen zur Kenntnisnahme zugeleitet. Das Verzeichnis, das mit dem 19. September beginnt, und mit dem 18. November endet, enthält nicht weniger als 17 Verordnungen. — In diesem Zeitraum. — Der Reichspräsident empfing am Mittwoch die bisherigen Reichsminister Freiherrn von Gahl und Schäffer zur Verabschiedung. — Gerüchte über bevorstehende Kürzungen der Beamtengehälter werden von den zuständigen Stellen der Reichsregierung und der kommunalen preussischen Regierung als völlig haltlos dementiert. — Der Fußball-Länderkampf England — Desterreich endete mit einem Sieg der englischen Nationalmannschaft mit 4:3 Toren. — Die italienische Fliegerin Gabi Angelini, die sich auf dem Ätna-Nachmittag befand, ist gestern über der Granat-Schneise mit 180 km/h abgestürzt. Die Leiche des sechzehnjährigen Mädchens wurde wenige Meter von dem völlig zerstörten Flugzeug gefunden. — Die sterblichen Überreste des Herzogs von Reichstadt, Sohn Napoleons I., werden nach einer Ankündigung des „Paris Midy“ in absehbarer Zeit aus der Kapuzinergruft in Wien nach Paris übergeführt werden.

Die Dicken verlagen die Dünnen

Unlauterer Wettbewerb der Bäuche. — Ein Prozeß, über den die ganze Welt lacht.

Brief aus Belgrad. Zwischen zwei Weltgeistesvereinen der jugoslawischen Hauptstadt ist ein Krieg ausgebrochen, der im ganzen Lande homerisches Geklächter entfesselt hat. Einen größeren Gegenstand, als ihn die Kampfbühne auf beiden Seiten darstellen, kann man sich schwerlich vorstellen. Auf der einen Seite treten nämlich die Mitglieder des „Klubs der Dicken“ mit dem ganzen Volksgewissen ihrer Verfassung für ihr geistiges Recht ein, während auf der Gegenseite die winzigen Gestalten des „Klubs der Dünnen“ ihren Feinden unerstickten die Stirn bieten.

Seit mehreren Jahren treffen sich im Extrazimmer eines vornehmen belgradischen Restaurants etwa fünfzig würdevolle Herren, die wegen ihres mächtigen Körperumfangs in der ganzen Stadt bekannt sind. In jedem Mittwochabend kommen die Herren mit bedächtigen Schritten in das Lokal marschiert, zum leibhaften Ergötzen der Passanten, die sich in Scharen vor dem Restaurant einfinden und die großtätigen Herren mit lauten Hochrufen begrüßen.

Dann beginnt die andächtige Zeremonie des Festhaltens. Die erleuchteten Stellen und die besten Weine werden aufgetragen, denn der Klub muß dafür sorgen, daß seine Mitglieder keine Gewichtsverminderung erfahren. Der Angeklagte, dessen Gewicht unter die Mindestgröße von 200 Pfund sinkt, wird unarmherzig aus dem Klub ausgeschlossen.

Eines Abends wurden die behäbigen Herren durch eine Hubschrauber in heftige Aufregung versetzt. Sie erfuhr, daß zwei Häuher weiter

Die Dicken verlagen die Dünnen

Unlauterer Wettbewerb der Bäuche. — Ein Prozeß, über den die ganze Welt lacht.

Brief aus Belgrad. Zwischen zwei Weltgeistesvereinen der jugoslawischen Hauptstadt ist ein Krieg ausgebrochen, der im ganzen Lande homerisches Geklächter entfesselt hat. Einen größeren Gegenstand, als ihn die Kampfbühne auf beiden Seiten darstellen, kann man sich schwerlich vorstellen. Auf der einen Seite treten nämlich die Mitglieder des „Klubs der Dicken“ mit dem ganzen Volksgewissen ihrer Verfassung für ihr geistiges Recht ein, während auf der Gegenseite die winzigen Gestalten des „Klubs der Dünnen“ ihren Feinden unerstickten die Stirn bieten.

Seit mehreren Jahren treffen sich im Extrazimmer eines vornehmen belgradischen Restaurants etwa fünfzig würdevolle Herren, die wegen ihres mächtigen Körperumfangs in der ganzen Stadt bekannt sind. In jedem Mittwochabend kommen die Herren mit bedächtigen Schritten in das Lokal marschiert, zum leibhaften Ergötzen der Passanten, die sich in Scharen vor dem Restaurant einfinden und die großtätigen Herren mit lauten Hochrufen begrüßen.

Dann beginnt die andächtige Zeremonie des Festhaltens. Die erleuchteten Stellen und die besten Weine werden aufgetragen, denn der Klub muß dafür sorgen, daß seine Mitglieder keine Gewichtsverminderung erfahren. Der Angeklagte, dessen Gewicht unter die Mindestgröße von 200 Pfund sinkt, wird unarmherzig aus dem Klub ausgeschlossen.

Eines Abends wurden die behäbigen Herren durch eine Hubschrauber in heftige Aufregung versetzt. Sie erfuhr, daß zwei Häuher weiter

Den modernen

Ulster Anzug Paletot

nur von

Frese, Markt-
straße 37

PHOTO-ARTIKEL
 nur wirklich preiswerte photographische
 Apparate empfohlen

Drogen - Meyer

 Das führende Photohaus,
 Marktstraße 18 — Gökertstraße 45

 — Erleichterte Zahlungsbedingungen —
 Jeder Apparatekäufer nimmt unentgeltlich an
 meinen Unterrichtskursen teil.

HALL O

das Weihnachtsfest naht!


 Das einzig richtige Ge-
 schenk ist eine gute Radio-
 anlage, denn diese allein ge-
 hört der ganzen Familie die in-
 teressanteste und angenehmste
 Unterhaltung.

 Auch für wenig Geld be-
 kommen Sie bestimmt bei
 mir eine für Sie passende
 Anlage.

**Radiohaus
Börgmann**

Wilhelmshavener Str. 8, Fernr. 45



Kinderdruckerei in billigen Preislagen!

 Die schwarze Kunst, wie der Buchdrucker
 sein Handwerk nennt, hat seit Jahrhunderten
 den stärksten Anteil an der großen
 Entwicklung von Technik, Kunst u. Wissen-
 schaft. Ist ein interessantes Spiel den
 als ein solches, welches dem Kinde die Mög-
 lichkeit gibt, selbst Buchdrucker zu spielen?

Kinderdruckerei

mit 86 Typen in Schulschrift und Zubehör	0.30
mit 132 Typen in Schulschrift und Zubehör	0.60
mit 189 Typen in Schulschrift und Zubehör	0.80
mit 24 Typen in Schulschrift und Zubehör	1.20
mit 40 Typen in Schulschrift und Zubehör	1.60
mit 508 Typen in Schulschrift und Zubehör	2.25

Voltsbuchhandlung

 Wilhelmshaven, Marktstraße 46, Telefon 2158
 u. die Filialen in Brate, Nordenham, Oldenburg

Ihr alter Wintermantel
 wird wie neu nach dem Umfärben
 oder chem. Reinigen in der

Färberei Cassens

 Gökertstraße 51 Marktstraße 16
 Wilhelmshavener Straße 66, Tel. 205

Brautpaare

 Bevor Sie Möbel kaufen, besichtigen
 Sie das reichhaltige Lager von

Möbelhaus

Gerhard Schlömer
 Bismarckstr. 137 Ecke Prinz-Heinrich-Str.

 Küchenbüfett, Tisch und 2 Stühle
 farbig u. lackiert von RM. 120.— an
 bis zu den eleganten Luxusküchen (2m)

 Schlafzimmer, Speisezimmer,
 Herrenzimmer, Einzelmöbel.

 Günstige Zahlungsbedingungen.
 3 Jahre Garantie.


Nicht ohne Bünting!

Dezbr. 1932

24
 Hl. Abend

 Man muß in diesem Jahre aber recht-
 zeitig an Weihnachten denken
 Und Frau und Kindern etwas Nütz-
 liches schenken.

 Für die Großen — für die Kleinen
 Onken-Wäsche, Onken-Leinen
 Darum müssen Weihnachtssachen
 Jetzt alle von

Herm. Onken sein.
 Roonstrasse, Ecke Luisenstrasse

Fotohaus Germania

 Inhaber: Heintz Meents
 Marktstraße 24

 Empfehle mein großes Lager in
 Marken-Apparaten und Bedarfs-
 artikel

 Fachmännische Beratung und
 gründliche Anleitung kostenlos

Schon für 60

eine gute Brasil-Zigarre

Original-Dose mit 100 Stk. RM. 5.50

Wilhelm Griem

Marktstraße 33 und 51, Gökertstraße 49.

Praktische Weihnachtsgeschenke

zum Beispiel:

 Wringmaschinen, Brotschneidemaschinen,
 Kaffeemühlen, Reibemaschinen, ver-
 chromte Bestecke, Brotkästen, Kohlen-
 kästen, Schlittschuhe, Werkzeugkästen,
 Laubsägeartikel usw., kaufen Sie in diesem Jahre

bestimmt billig

im neuen Eisenwarengeschäft von

Otto Johs. Manhenke

Bismarckstr. 147, gegenüber Kieler Straße

Kniffe

. die Sie nicht kennen.

 Ich verwende statt der teuren **Butter**

 nur die echte **Lippa-Pfzbutter**.

 Das $\frac{1}{2}$ Pfd. nur 25 Pf.

Wo kaufen Sie den besten

Herren- und Burschen-

Ulster, blauen und farbigen

Kammgarnanzug, Regen-

und Lodenmantel

die schönsten Herren-

Artikel am billigsten? Bei

am Bismarckplatz. — Anerkannt beste und billigste Bezugsquelle

Piod


RADIO-FREESE

Wilhelmshavener Straße 35

Das führende Radiohaus

bringt in allen Preisklassen das Beste.

Doppel-Kragen wie sie sein sollen


 Schneeweiß gewaschen,
 elastisch gesteit,
 innen etwas hohl,
 dadurch leichtes Ziehen
 des Bandes,
 formvollendet gebügelt,
 tadelloser Sitz.

 Diese Vorteile haben auch Sie, wenn Sie Ihre
 Kragen waschen und bügeln lassen in der

„Union“
Deutsche Neuwäscherei

 Kastanienstraße 8, Schillerstr. 14, Marktstr. 47,
 Rooststr. 99, Gökertstr. 90, Bismarckstr. 46
 und 5, Gökert, Scharrethe 70.

Bevorzugt unsere Interenten!



Nützlichkeitswarte

 Mit einer Kienzle-Konsole,
 der formenschönen neuen
 Uhr, kommt Schönheit,
 Pünktlichkeit und Behag-
 lichkeit in Ihr Heim. Ich
 zeige Ihnen gern die präch-
 tigen Modelle ohne jede
 Kaufverpflichtung.

Stettin

Bismarckplatz

Schaffen Sie sich

Möbel

an, gehen Sie zu

Högermann
 Ulmenstraße 23

PELZE

Spezialkürschnerei J. THIEL
 Bismarckplatz, 1. Etage.

Achtung!

Sie begehen einen Mord

 wenn Sie in der Lektüre eines
 Buches aus der modernen
Leihbibliothek O. Leib,
 Werlstr. 13, gestört werden.
 Stets Eingangs von Neuheiten.
 Leihgebühr pro Buch 15 Pf

Der Fachmann bietet

an

Erstklassige deutsche

Mähmaschinen

mit 10 Jahre Garantie

RM. 138.—

Berent-Maschinen

auf Holzgeßell

RM. 155.—

Schrant-Maschinen

in mod. Ausführung

RM. 210.—

H. Miesch, Peterstr. 65,

ältestes Spezialgeschäft

am Platz.

Jedes Buch

besorgen wir in

ganz kurzer Zeit

Volksbuchhandlung

Zannenbaumhöhe, ff.

45 55 75 90 Pf., 1.10

Brotbackemaschinen

ff. Qualität, 2.75 4.20

5.65

Reibemaschinen,

ff. Qualität, 1.45 1.95

2.40

Kaffeemühlen, ff. Qual.

1.95 2.40 2.65 3.40

Rührnader, ff.

20 30 Pf.

Heintz. Scholte

Grenstraße 15.

Bohnerbesen . 4.75 3.50 2.25	Wringmaschinen, 5 Jahre
	Garantie 12.00 11.00 10.50
	Waschmaschinen, 24.00 48.00 36.00
	Fliessenrückwände
	in allen Größen . . 6.30 3.60 2.80
	Brotschneider 5.75 5.60 4.30
	Fleischhackmaschine . 5.45 4.60 3.00
	Gebrüder Meyer
	Teleton 787


Die Uhr mit dem Reifezeugnis

Alleinverkauf für Wilhelmshaven

Uhrmacher FRIEDO FRIER

u. Juwelier

Markt, Ecke Parkstraße


 Soll eine Wohnung so recht gemütlich sein,
 Dann gehört eine Lampe von **Harms** hinein

 Ein praktisches Weihnachts-Geschenk, das
 wirklich Freude bringt, ist eine Lampe aus
 dem Elektrohaus Harms. — Konkurrenzlos
 großes Lager und der schlechten Zeit ange-
 paßte, nicht zu unterbietende Preise.

**Radio-Geräte, elektr. Heiz-
 und Koch-Apparate, Staub-
 sauger etc. in groß. Auswahl**
Elektro-Haus Julius Harms
 Wilhelmshaven, Marktstraße 39 — telefon 1064

Das Ziel

aller strebsamen Kaufleute ist, ihre Ware schnell und mit dem nötigen Gewinn abzusetzen, kurz gesagt, Geschäfte zu machen. Der Wille ist da, der Weg sind wir. Eine Anzeige im „Volksblatt“, mit der größten Leserschaft in Wilhelmshaven - Rüstingen sowie der weitesten Umgebung und deren solide Kaufkraft sichert den Erfolg und das

ist Ihr Gewinn

Zu verkaufen

Diese Woche besonders billig!

Echt fide, best. 2. Oger, p. Gramm 6 Pl. Ech. fide, Grammophon mit Platten... 4,50 M. Grammophon mit Platten... 8,00 M. Grammophon mit Platten... 12,50 M. Grammophon mit Platten... 45,00 M. Grammophon mit Platten... 45,00 M. Grammophon mit Platten... 45,00 M.

Handelshaus Silbermann

Schulstraße 3.

Handelshaus Silbermann, Schulstraße 3. Grammophon mit Platten... 4,50 M. Grammophon mit Platten... 8,00 M. Grammophon mit Platten... 12,50 M. Grammophon mit Platten... 45,00 M. Grammophon mit Platten... 45,00 M. Grammophon mit Platten... 45,00 M.

Kannarienhöhne

zu verkaufen. Reine Str. 8, 1. Gg. 1.

Schuppen, 3 1/2, X 2 1/2, zerlegt, a. als Wert für geeignet, zu verkaufen. Genossenschaftsstr. 15.

Züher mit Noten

(neu) billig zu verkaufen. Siebelsstr. 20, 11 r.

Gut erh. Grammophon mit Platten billig zu verk. Zu verk. von 5 bis 7 Uhr. Sangen, Auguststr. 10.

BAKKER

TEE

Zu verk.: Küchenmöbel 10 Pl. Bettstelle 8 Pl. Kleiderstr. 23 Pl. Tisch 4 Pl. Kleiderstr. 15 Pl. gutes Fahrrad 11 Pl. Hellapparat 25 Pl. Gerichthstr. 3.

Gleite, Stubenlampe billig zu verkaufen. Hellmuthstr. 4, 11 r.

Puppenstube a. Gläser (1 m groß) mit etw. Möbeln zu verkaufen. Tüchtelei, 32, 11 r.

Bekannt, reell u. billig Neue Gänsefedern von der Gans gerupft m. Daunen, doppelt gewaschen u. ger. (mit a. 300 200. A. beste Qualität 3.-A. Halbdaunen 4,00. A. Daunen 5.-A. 6.-A. 10. Halbdaunen 8.-A. 9.-A. Gerillene Federn mit Daunen 3.25 u. 4.25. A. sehr zart u. weich 5.25. A. 10. 6.50. A. Versand per Nachnahme, ab 5 Pfund portofrei. Garantie für reelle, handverlei Ware. Reine Nichtgefallendes zurück. Frau W. Wedrich Gänsefied., Neuterdin 89 (Überbruch).

Möbel!

Die neuesten und besten Möbeln in

Speisezimmern Wohnzimmern Schlafzimmern Küchen

50 Zimmer

weit unter Ladenpreis nur bei

Frehmeyer & Harms,

Altenstr. 1b

Ecke Bülowstr.

kein Laden.

Gebr. Küche

zu verkaufen. Tüchtelei, 3, 1 r.

1 Puppenstube, 95 mal 45 cm, 1 Puppenbettstelle, 75x40 cm, zu verk. Güterstr. 87, 11 r.

... und wieder bringt

Colosseum ab heute:

einen Spitzen-Film der Ufa:

Im Geheimdienst

mit Willy Fritsch, Brigitte Helm u. a.

Ein Tonfilm von der Weltkriegsspieler

Landesbibliothek Oldenburg

botterie-Abend

der Arbeiter-Wohlfahrt

Montag, den 12. Dezember, abends 8 Uhr, in den „Centralhallen“

I. Teil: Genossin Elisabeth Frerichs spricht über:

Die Arbeiter-Wohlfahrt im Krisenwinter

II. Teil: Film:

„Danton“

Packende Bilder aus der französischen Revolution

Beifilm:

Großreinemachen

Eine lustige Sache

Auf Los freier Eintritt, sonst 20 Pfennig Unkostenbeitrag

Jedermann willkommen!

Arbeiter-Wohlfahrt Wilhelmshaven-Rüstingen

Bevorzugt unsere Interessenten

Betrifft: Ihren Radio-Akku!



Wir holen ihn, bringen ihn zurück und stellen Ihnen einen Leih-Akku.

Preis zusammen 70 Pf.

Radio-Tiemann

Wilhelmshavener Str. 49

Nützliche Weihnachts Geschenke

finden Sie bei mir in schöner Auswahl zu stark herabgesetzten Preisen in nur bester Qualitätsware

Schlafanzüge
Prinzebrücke
Schlupfer
Nachthemden
Strümpfe
Schürzen
Taschentücher
Schirme
Berufsmäntel
Strickwesten
Pullover
Kunsts. Cachenez
Handschuhe
Gamaschen
Hüttformer

J. D. Gödecken Varel

Das „tönende Buch“

Schrei

der Steppe

Von Dr. Lutz Heck

Tönende Bilder aus dem ostafrikanischen Busch.

Mit 26 herrlichen Landschafts- und Tieraufnahmen

und einer 25 cm-Schallplatte mit den ersten gelungenen Tonaufnahmen afrikanischer Tiere.

Preis:

6.70

Bestellungen erbittet:

Volksbuchhandlung

Wilhelmshaven

Marktstraße 46 — Fernsprecher 2158

Das Wort „billig“ genügt nicht

um das Wesentliche unserer Damen-Kleidung auszudrücken. Qualitäten, so verarbeitet und dennoch billig, das sagt schon mehr. Sie können es sich unmöglich vorstellen, wie lächerlich niedrig die Preise für

Mäntel sportlicher Art, Mäntel mit echten Pelzen, Kleider, Blusen, Kinderkleidung

sind. Wir nennen keine Preise, aber wir überzeugen Sie, wie viele Tausende, daß bei uns mehr geleistet als gesprochen wird. Besichtigen Sie unsere Schaufenster, sie bieten manche Überraschung. Auch für die starken Damen ist gesorgt

Sonntag von 2 bis 6 Uhr geöffnet!

Walheimer

WILHELMSHAVEN / GOKERSTR. 30

Größtes Spezialhaus für Damen- u. Mädchen-Kleidung

Bürgerverein Bant

Am 3. d. M. verstarb unser langjähriges Mitglied, der Invalide

Herr August Kiel

Sein Andenken werden wir in Ehren halten. Der Vorstand.

Einäschung am Sonnabend, nachmittags 3.30 Uhr, im Krematorium Friedenstraße.

Trauerdruckfaden liefern Paul Hug & Co.

Nachruf!

An den Folgen eines Betriebsunfalles verstarb heute unser Elektromonteur

Erwin Winkler

Wir verlieren in ihm einen fleißigen und zuverlässigen Mitarbeiter, der es in seiner 22-jähr. Tätigkeit bei uns verstanden hat, durch sein lautes Wesen die Achtung seiner Vorgesetzten und seiner Kollegen zu erwerben. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Wilhelmshaven, den 9. Dezember 1932.

Die Direktion der Gas- u. elektr. Lichtwerke

Wilhelmshaven-Rüstingen G.m.b.H.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Elternkaplan Niehaus, unseren herzlichen Dank M. Wawrzyniak und Kinder

Deutscher Freidenker-Verein v. O.



Unseren Mitgliedern die traurige Nachricht, daß am 3. Dez. unser Mitglied, der Genosse

August Kiel

verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Bestattungsfeier findet am Sonntag, dem 10. Dezember, nachmittags 3 1/2 Uhr, in der Kapelle des Friedhofes an der Friedenstraße.

Alfred Kiel und Angehörige.

Der Vorstand.

NEUES SCHAUSPIELHAUS

8.15 Heute u. morgen Ende ca. 10.30

Prinz Friedrich von Homburg

3.30 Sonntag, 11. Dez., nachm.

Dornröschen

Karten von 30 Pf. bis 1 RM

7.30 Sonntag, 11. Dez., abends

Operetten-Première

Das Dreimäderlhaus

Die 4. Rate muß einzelnst werden.

Matadore der Politik

Eine interessante und zeitgemässe Porträtgalerie.

Von O. B. Server.

XV.

Dr. Johannes Muntau der feurige Puritaner.

Seit 1930 hat sich bei der bürgerlichen Mitte in ihrer äussersten Rechten eine neue Partei angebahnt, die Christlich-Sozialer Volksdienst genannt und nach eigenen Erklärungen nicht staatsfeindlich ist. Wie sie selbst sagt, will sie „praktische Politik“ machen, und zwar aus „regulationsgemässiger Gesinnung“.

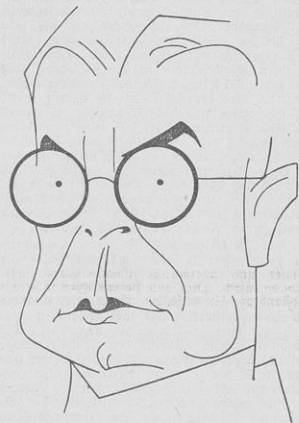
Da diesen feinfühlerischen Lutheranern sogar der Parteiführer der Deutschnationalen des Kulturvolkswismus verdächtig erscheint (in seinem Verlag erscheint ein schlagzeilen-geladene Boulevardblatt und — nicht auszudenken! — ein weltlich angehauchtes Magazin), so müssen sie es eben ohne die große kapitalistische, vom Großkapitalisten und Schwerindustrie beeinflusste Reichspartei versuchen, wie weit strenggläubiger Protestantismus sich als politisches Bindeglied zwischen den Massen lässt. Das selbstgerechte, sittenstrenge und charitative — nicht soziale! — Säuslein führt der inzwischen gestorbene Eigentümer Pastor Reinhard Mumm. Die „Tägliche Rundschau“ wohnt ihnen die geistigen Güter. Aus evangelischen Provinzorten im Siegerland, im westfälischen Walldorf in Waldburg, Sachsen und Württemberg rekrutierten sich die Wähler. Der kleine Mittelstand, die nicht vom Sozialismus erfassten Arbeiter- und Kleinbauernschichten, wer noch am Ideal der Solidität, des Aufstiegs durch Arbeit und Sparjamkeit festhält, wer „strenggläubig, reinlich und ehbar“ ist und in Gegendern wohnt, wo Großindustrie und Katholizismus fehlen, der wählt den Christlich-Sozialen Volksdienst.

Vor den Wahlen 1930 waren sie am Grab Sieders, des 1909 verstorbenen Hofpredigers, der sich schon in den 80er Jahren, zur Zeit des Sozialistengesetzes, als antientenlicher Christlich-Sozialer Politiker versucht, als an der geeigneten Stelle zusammengekommen, um ihren neuen Schutz und Truhbund zu gründen. Dort schloß man sich die Hände und schwor, bis zum letzten Blutstropfen im Sinne des großen Toten zu arbeiten. „Wir brauchen einen evangelischen Volksführer“, so lautete die Wahlsparole dieser frommen Kreuzritter. Und sie bestimmten 900 000 Stimmen.

Unter den vorzinstücklichen Bratenröden dieser vollwertigen Pastoren und Arbeiterführer liegt auch ein hoher Staatsbeamter im Rang eines Reichsministers, der schon in seinem Exterieur von seinen Parteifolgeren abhinkt. Seine Äußerungen haben guten Fall, denn sie sind nicht aus den

breitbarten Stoffen angeführter Ehrpurschlichkeit geschnitten. Ueber die schlafende, mittelgroße Gestalt, die angegrauten Schläfen, die beginnende Glatze, die rötlichen Wangen ist jene korrekte Eleganz ausgegossen, die der richtige Körper auch als „alter Herr“ beibehält. Eine großstädtische, sogar weltmännische Erscheinung, mit ihrer temperamentvollen, — fast möchte man sagen: leidenschaftlichen Beweglichkeit, das ist Dr. Muntau, der Präsident des Strafvollzugsamtes in Celle.

Sein Name ist bei den Diskussionen um die Modernisierung des Strafvollzugs oft genannt worden. Stets hat er die religiöse Seelenret-



tung der Gefangenen aufdringlich in den Vordergrund gehoben. Immer wieder kam er in Konflikte, weil er in den ihm unterstellten Strafanstalten mit gelisteter Angriffslust darüber wachte, daß nicht der Sündengeist unserer verdorbenen Zeit die reinen Seelen der Strafgefangenen trübe.

Da gab's zum Beispiel mal eine Weihnachtsfeier im Justizhaus in Celle. Und weil ein fortschrittlicher, demokratischer Direktor dort amtiert, war auch den Freigeistern und Disziplinären eine Weihnachtsfeier zugebracht. Ein Vortrag über die Weihnachtsfeier wurde gehalten. Ein Vortrag über die Weihnachtsfeier wurde gehalten. Ein Vortrag über die Weihnachtsfeier wurde gehalten.

läufte daran zu knüpfen. Das war zuviel für Herrn Muntau, der der Feier beizuwohnen!

Anstandshalber hätte er allenfalls Besinnung nachgetragen; bei einem Uebermaß langer Vorurteilslosigkeit aber mußte ein Gottesstreiter protestieren. Dr. Muntau tat es mit Pathos, heiligem Zorn und der gesamten Autorität der höheren Gehaltsklasse. Dabei wäre es fast zu einer Meuterei der Sträflinge gekommen. Nur durch das kluge Eingreifen des Direktors wurde ein offener Aufruhr und damit verlängerte Justizausfälle vermieden. Dr. Muntau konnte das alles nicht aus dem Takt bringen. Es ist sicherlich im zwanzigsten Jahrhundert nicht allfänglich, daß ein hoher Staatsbeamter Leuten, mit denen er dienstlich zu tun hat, verpöndelt, für sie zu beten. Herrn Muntau vermochte das zu beirren, daß er dem freigeistigen Registrator zum Abschied die denkwürdigen Worte mitgab: „Sie sind ein unglücklicher junger Mensch. (Der Registrator war an die fünfzig!) Ich sah es Ihnen an, wie Ihnen der Frieden fehlt. Der Herr verzeh Sie! Ich will für Sie beten.“

Dies militante Eiferertum wollen Leute, die Muntau näher kennen, biographisch erklären. Muntau ist in Weßfeld in Ostpreußen in einem wohlgeordneten Beamtenhaushalt groß geworden. Als Student der Jurisprudenz trug er die Farben der Baltia, einer schlagenden Verbindung. Mit seinen Korpsbrüdern war er fast jede Nacht kommentarmäßig fröhlich und langeschuldig und kommentarmäßig belassen. Als hohes Semester erst packt ihn nach einer durchzechten Nacht ein besonders rauhaariger Katzenjammer. Als er grün und verschwemelt nach Hause schleicht und wertvollen Menschen begegnet, die frisch zur Arbeit eilen, kommt er sich plötzlich in seiner Trunkenheit als ekel- und ärgerniserregendes Schandmal der Menschheit vor.

Jeden jungen, bürgerlich sorglosen Menschen faßt früher oder später solch heulendes Elend. Nur daß es bei den meisten ganz schnell wieder vorübergeht. Bei Muntau kam's verhältnismäßig spät und froh sich in die Tiefe. Seine Ehe mag das Streben nach freierem Apostel-tum noch verstärkt haben. Der Struktur seines logologischen und ideologischen Aufbaus nach kann ihn seine Befreiung nur zur bildlosen Strenge des protestantischen Gemeinschafts-Christentums führen. Weder die stille Selbstkultivierung der Weßfelde noch der träumerische Mystizismus ist sein Fall.

Der Christ Muntau ist Offensiv-Taktiker. Er empfindet den um seines Glaubens willen erwiesenen Kampf als sichtbare Segnung, als wohlthätige Prüfung, mit der Gott den Starken belohnt. Er liebt es, geknechtet zu

werden. Er ist ein Exhibitionist der Größe.

Schon früh scheint Dr. Muntau den Reiz sichtbarer und hörbarer guter Werke entdeckt zu haben. Er läßt sich als verhältnismäßig junger Staatsanwalt in den Strafplatz verlegen. Nirgendwo kann man die Postulate des neuen Testaments kämpferischer vertreten, nirgendwo lassen sich Gefallene mit gleicher Dringlichkeit Reue, Buße, Läuterung nahelegen. Das Direktionszimmer der Strafanstalt Wronke ist der erste Schauplatz für Dr. Muntaus jenseitenden Eifer. Danach leitet er von 1910 bis 1916 die Strafanstalt Pöhlensee, kurz „die Pöhlse“ genannt. Als begeisteter Projektionsmacher führt er bald auch den Vorstoß über jene christliche Wohlfahrtsaktion Bodelschwinghsen Stils, die sich das schwarze Kreuz der christlichen Gefangenenhilfe nennt.

Erst nach der Staatsumwälzung wagen sich die ersten Kritiken an seiner Amtsführung in die parlamentarische Öffentlichkeit. Der bekannte Strafvollzugsdirektor Kurt Rosenfeld nimmt sich den Pöhlseer Oberdirektor immer wieder vor, um von seinem gewaltigen Befehlswort, eifer das Einhalten einer amtlichen Neutralitätszone zu verlangen.

Immerhin, Dr. Johannes Muntaus aufdringliche Nächstenliebe, sein christlicher Kampfeifer hat auch vor der Höhle des kommunikativen Löwen nicht haltgemacht. Er kann eine ganze Reihe an politischen Gefangenen geistlicher frommer Werte und väterlicher Fürsorge von der parlamentarischen Tribüne herab den bösen Gottesläugner als Knebel zwischen die Zähne schieben. Auch hier gelingt der milde Märtyrertum, auch hier wieder ist der heilig, der da Verfolgungen leidet.

Das heizerzeitige Reichstagsmandat gibt dem Dr. Muntau neue Rückenwindung für seine gottselige Angriffslust im Amt und Dienst. Muntau wird weiterhin mit seinen pietistischen Eingelungen die Justizhäuser leutern, und für die Uebergangshilfe seiner Gefangenenhilfe („Heilighof-Stadlerhausen“ für Männer und „Nicht-nach-dem-Dunkel“ für Frauen) die Richtigen ausliefern. Niemand wird ihn hindern, wenn ihn der Geist treibt, wieder einmal hochoffiziellen Besuch die Frage vorzulegen: „Und wie halten Sie es mit dem Gebetsleben?“

Die Zeitschrift mit dem leicht mizunernstehenden Namen „Der Freiheit“, die er redigiert, sagt es auch lautlich:

„Das schwarze Kreuz auf grünem Grunde, Von Schuld und Sühne will es sagen: Und der Erlösung selbe Kunde hinein in Menschenherzen tragen. Das schwarze Kreuz auf grünem Grunde, Wer will das Zeichen mit uns tragen? Wer will, vereint mit uns im Bunde, Siegfahrt dem Bösen Kampf anlegen?“

Aufstand in der Wüste.

Kampf um Alaba. — Ibn Sauds Fußballtriumph... — Beduinen sind schlechte Steuerzahler.

Brief aus Haifa.

Seit Monaten führen die Beduinenstämme der nordwestlichen Wüste Krieg gegen die Generalgouverneur von Arabien, des Königs des Hebräer Ibn Saud. Ausgesprochen ist der Kampf um Alaba, der Emir Abdallah von Transjordanien. Hauptgegner hat er es auf den Besitz von Alaba abgesehen, das am Schnittpunkt der Grenzen von Syrien, Transjordanien, Palästina und der Sinai-Wüste gelegen, vermutlich bald ein wichtiger Handelsplatz sein wird.

Ibn Abdallah, „Hinterhänger“.

Es ist bekannt, daß Ibn Saud einen großen Sieg errangen. Im Kampf gegen ihn fiel sein langjähriger Widersacher, der einjährige Beduinenführer Ibn Abdallah. Er hatte sich mit sein in einem Kämpfer auf der Halbinsel Sinai festgesetzt und von dort aus seine Streifexpeditionen gegen die Beduinenstämme geleitet. Die Regierung hat ihn aber verurteilt und waren durch seine Abwesenheit, „Gemeinde“, ausbrechen — nicht weiter beunruhigt. Mit der Hilfe von — gelobt sein Name! — und anderer

braven Truppen ist es uns gelungen, den Abtrünnigen und Mörder Ibn Abdallah zu ergreifen und seiner verdienten Strafe zuzuführen. Gestern früh ist er hingerichtet worden. Gezeichnet waren diese bereits regelmäßig erscheinenden „Bekanntmachungen“ vom Vorfalle des Königs Ibn Saud. Aber prompt folgte ihnen regelmäßig die Nachricht aus Ägypten, daß Ibn Abdallah noch lebe und daß er auf seinem letzten Spazierritt nach dem Hebräer 3000 Schafe, 700 Kamele und anderes Gefier erbeutet habe. Doch eines Tages ereilte Ibn Abdallah das Schicksal. Er und seine Söhne fielen im offenen Kampf. Die Soldaten des Hebräer Königs feierten den Sieg mit einer Orgie der Brutalität. Sie spielten mit dem Kopf ihres Opfers Fußball.

Der bereits episch ausgeschmückte, in zahlreichen Anekdoten von Kameltreibern durch die Wüste getragene Heldentat Ibn Abdallah hat die Araber im Glauben an ihren Kampf, in ihrem Haß gegen Ibn Saud befestigt. Schon ist ein neuer Aufstand, der sich abermals gegen die Gewalt herrschaft Ibn Saud richtet, ausbrechen — diesmal in der Provinz Alir, am Roten Meer, am Rande der arabischen Wüste. Im Gegen-

zu den Truppen Ibn Abdallah sind diesmal die Aufständischen mit modernen Waffen versehen.

Ibn Saud 184 Frauen!

Ibn Saud ist gewohnt, einen großen Hofstaat zu führen. Nach den Angaben seines Vorfahren Yusuf Abdallah soll er 184 Frauen sein eigen nennen und mit 130 Kindern gesegnet sein. Nur vier der Frauen gelten auf Grund der bestehenden Koran-Vorschrift als legitim; aus Standesgründen hat Ibn Saud nicht nur diesen vier Frauen, sondern auch den übrigen 180 Damen je ein Palais errichtet; der Unterhalt ist nicht billig. Bisher hat alles geklappt. Ibn Sauds Kredit in England war groß; er reichte nicht nur zur Beilegung der „Speisen“, sondern auch noch zum Ankauf und zur Erhaltung von 93 Autos, zumal man sich im Hebräer nicht allzu sehr mit der Erziehung von Söhnen, mit dem Ausbau von Straßen usw. beschäftigt. Nun aber kam die Wirtschaftskrise über die Welt und einige ihrer Werten schlugen auch über die Wüstenmilch. Mit der Abnahme der Zahl der Mekkapilger, die bisher zur Füllung der Staatskasse herhalten mußten, wuchsen die Staatsschulden. Man fand den Hebräer, aber wenig geniale Ausweg, die Steuern zu erhöhen. Nur daß die Bewohner des Hebräer — meist nomadisierte Beduinen — nicht so leicht zu erlassen sind wie die Bürger der Kulturstaaten. Außerdem haben die Beduinen weitgehende Autonomie zugesichert erhalten. Wer sie tributpflichtig machen will, muß sie unterwerfen. Die Beduinen aber weigern sich aus leicht durchschaubaren Gründen mitzutun. Sie wollen einem einzelnen Menschen nicht allzu viel Nacht

aufbürden. Er könnte leicht übermüdet werden. Außerdem freut sich England, einige dunkle Kräfte im Hinterhalt bereit zu haben...

„Politik.“

Die Hauptlinge der Beduinenstämme denken nicht daran, Steuern zu zahlen. Stolz erklären sie: aus Ibn Abdallah Gebieten werden Räuber entstehen. Sie bilden nach Ägypten; dort erhebt König Fuad Anspruch auf das Patronat über die Heiligtümer Mekkas.

Ibn Saud steht sich inzwischen nach neuen Geldquellen um. England stellte ihm für eine Anleihe zu viel politische Bedingungen; aus diesem Grunde wurden Verhandlungen mit Italien, der Türkei und der Sowjetunion angeknüpft. England aber ist wachsam und wird nicht ausgeben, daß Ibn Saud in eine Abhängigkeit gerät, die außerhalb des britischen Machtbereichs steht. Ibn Saud schied deshalb seinen Sohn auf eine Reise nach Europa, um dadurch vor aller Welt bereuen zu lassen, daß man seinem Hause überall Sympathien entgegenbringt. Am liebsten möchte er es mit seinem der Gräben der Erde verderben. Er weiß, daß er Schatz braucht. Er weiß, daß das schwelende Feuer der Wüste eines Tages auch seinen Thron erglänzen kann...

Terr...

„Hier städtisches Leihhaus.“

„Hier Mos. Können Sie mir sagen, wie spät es ist?“

„Herr! Wir haben kein Auskunftsbüro!“

„Weiß ich. Aber Sie haben meine Uhr doch...“



Bedeutende Komponisten:

Leopold Stokowski

Leopold Stokowski, der bekannte und hervorragende Dirigent des Sinfonieorchesters von Philadelphia, vertritt grundsätzlich den Standpunkt, daß das p. t. Publikum sich zum Teil selbst überlassen möge, wenn ihm Herrn Stokowski's Konzerte nicht passen. Seit langem schon hat Herr Stokowski bei dem Publikum durch seine einmütigen schroffen volkstümlichen Methoden nicht gelitten. Antioch erregt, aber er ist bisher mit seiner Auffassung nicht durchgebrochen. Vor drei Jahren erlebte Philadelphia seine erste Stokowski-Sensation. Wiederholt hatte der Dirigent durch Zeitungsbeurteilungen und persönliche Bitten einen Appell an die regelmäßig „Ja-Päp!“-menden gerichtet, sie möchten doch auf die p. t. Konzertbesucher Rücksicht nehmen. Als alles nichts half, entschloß sich Stokowski, die Publikumssitten mit gleicher Rücksichtslosigkeit zu strafen. Ein festliches Publikum war in der großen Halle versammelt, aber auf dem Podium lag nur ein einziger Musiker, der Trommler, der ziemlich ungerührt an den tönenden Membranen seiner Instrumente herumprobte. Eine Viertelstunde verging, und viele begannen ungeduldig zu weiden. Da erschien endlich Stokowski, und gemüht schreitend er dem Dirigentenpult zu. Hinter ihm kamen drei oder vier Geiger. Langsam folgten ihnen vereinzelt Kollegen aus der Abteilung der Violoncelli, dann einer oder der andere Flötist. Und dieses verzeitelte Ensemble begann Stokowski nun zu dirigieren. Auf dem Programm stand eine Bruckner-Sinfonie. Das Pumpschlagwerk mochte an die hundert Takte weit gediehen sein, da tauchten mit noch größerer Verpöpfung die Herren Cellisten auf, rüdeln geräuschvoll ihre Stühle zurück und machten es sich bequem, um an passender Stelle in den Text ihrer Partituren einzupringen. Gegen Ende des ersten Satzes war in dieser Weise das Orchester allmählich vollständig geworden, und Stokowski hatte seinem Publikum eine Lektion erteilt, die es nicht so bald wieder vergaß, denn von da ab erschienen die meisten Konzertbesucher pünktlich zur angelegten Stunde. Wer auch dann noch nicht hatte hören wollen, wurde kurz vor dem Konzertsaal ausgepörrt und durfte bis zur großen Pause, das heißt zum mindesten drei Viertelstunden, draußen stehen bleiben. Seitdem hat sich Herr Stokowski nach mancherlei ähnlichen Szenen herausgenommen. Einmal ließ er den ganzen Saal abdunkeln und auch kein ganzes Orchester in der Finsternis sitzen. Nur über seinem erlauchten Haupt strahlte eine große Brennlampe, wobei nicht deutlich wurde, ob es auf den musikalischen oder den Beleuchtungseffekt dieses Experimentes ankam. Vor ein paar Tagen hat er sich den Spott geleistet, in dem Augenblick, als gerade der erste Satz eines Orchesterwerkes zum ersten Mal im Publikum zu hören war, ganz ungeschrien und ohne den geringsten Applaus dankbaren Publikum in heller Empörung auf seinem Podium Recht zu machen und den Jubel der Philharmonia zu halten, die sich gewöhnlich hatte. Barbarisch sei es, in die Wiedergabe eines Werkes mit derartiger unnützer Lärmerei hereinzuwühlen. Ueberhaupt sei das Handeltaktigen ganz veraltet. Ob denn das Publikum gar nicht lernen könne, sich im Konzert anständig zu benehmen? Ganz verächtlich ließ er die besetzten und in Abendkleidern und Juwelen glänzenden Damen und Herren in ihrem Parterre, und keiner wagte zu murmen. Dann aber, als Stokowski geendet und den Taktstock wieder ergriffen hatte, lehrte brausen der Beifall ein. Und siehe da, auch diese Lektion hatte gewirkt.

Zeitglossen

Fuchs, du hast die Gans gekostet...!

Ein Dreißigjähriger wird von Bekannten mit in die Küche genommen. Die Mutter fragt, wie es war. „Eck hat ein schwarzer Mann lange geredet, dann haben die Leute alle gelungen.“ „Soll du mitgelungen?“ „Ja — Fuchs, du hast die Gans gekostet — das andere Vieh habe ich doch nicht gekostet!“

Der Sänger.

In einer kleinen norddeutschen Universitätsstadt lebte ein Sanitätsarzt, der sehr gern in Gesellschaft ein paar Lieder zum besten gab. Nach dazu solche von Brahms und Wolf. Ein Zufall wurde von einer Dame gewittert, um eine gutachtliche Beurteilung über die stimmliche Befähigung des Sanitätsrates ersucht. Sehr erwidert meinte er: „Man kann nur wünschen, daß die ärztliche Schweigenpflicht in diesem Falle auch auf das Singen ausgedehnt würde.“

„Geld“ —

das ist die Bezeichnung für jene Arbeiter, die ihre Klasseninteressen für Unterstellungen aus dem Unternehmerräger preisgeben. Die bürgerlichen Unternehmerräger führen unter dieser Rubrik zu gehören. In einer Räter- bürgerlichen Zeitung wird der wachsende schwache Beifall des Frankfurter Bundes-Sängerfestes auch darauf zurückgeführt, daß „die Spenden von wohlhabenden Gönnern, die früher manchen Vereinen, namentlich den Arbeitervereinen eine solche Pracht erleichterte“, fehlen sind. Auf Unternehmerräger also ein neutrales Sängersfest setzen, auch das nennt man „unpolitisch“.

Sozialistischer Kulturaufbau

Das Werk der deutschen Arbeitersänger

Es ist länger als zwei Jahrzehnte her, seitdem die im Auftrag des Bundesvorstandes des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes von Victor Koad bearbeitete erste Materialsammlung des Bundesvorstandes über die geschichtliche Entwicklung der deutschen Arbeiter-Sängerbewegung veröffentlicht worden ist. Es war ein schmales Bändchen von nicht ganz hundert Seiten. Jetzt liegt eine Neubearbeitung jenes Jahrs 1932 aus der Feder des gleichen Bearbeiters vor. Ein Wert von mehr als 400 Seiten. Der Bearbeiter gibt darin nicht nur eine eifrige Entwicklungsgeschichte, er behandelt auch die von der allgemeinen Politik jeweils aufgeworfenen Probleme, soweit sie die Arbeiter-Sängerbewegung betreffen: so das Problem der Einigung mit der Arbeiterbewegung, das Problem der modernen Arbeiterbewegung als Träger und Ausleger der Arbeiter-Georgien, das Uebergreifen der Gärungs- und Klärungserscheinungen in der politischen Arbeiterbewegung auf die Arbeiter-Kulturbewegung. Allenfallsen spielt man das Bemühen des Arbeiters, Gegenstände zu überbrücken, um das große und schöne Werk der Organisation vor Schaden zu bewahren.

Schon in den ersten Anfängen der Arbeiter-Sängerbewegung zeigt sich deren enge Verbundenheit mit der politischen Arbeiterbewegung. Zu den ältesten Vorläufern des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes (DAS) gehört der 1943 in Leipzig als Abteilung des 1833 gegründeten „Kunst- und Gewerbevereins“ entstandene Gesangsverein, dessen jüngerer Mitglieder jeden Sonntag zwei Stunden von dem Musiklehrer der Thomas- und Marienkirche Karl Jöller im Gorgegang unterrichtet wurden. Im August 1863 berichtet in seiner Lebensgeschichte, daß er 1863 in der Gangesabteilung des „Arbeiterbildungsvereins“ gelungen habe. In Frankfurt a. M. bestand schon 1868 ein Arbeiter-Sängerkreis, der auf Anregung Valloles gegründet worden ist. Alle diese Vereine waren vereinzelt Erscheinungen. Eine größere sozialistische Arbeiter-Sängerbewegung entstand erst kurz vor Erlass des Sozialistengesetzes, um 1875, der heutzutage in der Rheinland mit der Gründung von etwa elf Vereinen von der bürgerlichen Sängerbewegung. Im Sommer 1878 wurde in Gotha ein „Allgemeiner Arbeiter-Sängerbund“ gegründet, der sich hauptsächlich auf Westdeutschland erstreckte. Nachdem das Sozialistengesetz gefallen war, erhielt die Bewegung im Oktober 1890 einen gewaltigen Aufschwung. 1891 schlossen sich in vielen Orten Arbeiter-Sängerkreise zu Bünden zusammen (in Berlin, Brandenburg, Hannover, Leipzig, in Thüringen wie im Rheinland und anderswo). In den Weihnachtstagen 1892 tagte in Berlin der „Erste Delegiertentag aller Arbeiter-Sängerbünde Deutschlands“. Insgesamt 14 Verbände mit 319 Vereinen und 9150 Mitgliedern nahmen daran teil. Auf diesem ersten Arbeiter-Sängerkongress wurde die „Liebengemeinschaft der Arbeiter-Sängerbünde Deutschlands“ gegründet, die 14 Jahre später in den „Deutschen Arbeiter-Sängerbund“ (DAS) umgewandelt wurde. Im Frühjahr 1903 trat in Köln die erste Bundesgeneralversammlung des DAS zusammen. Der Bund zählte schon im ersten Jahre seines Bestehens rund 100 000 Mitglieder. Sein Jahresetat balancierte mit rund 9000 Mark. Die Auflage des Bundesorgans „Deutsche Arbeiter-Sängerszeitung“ betrug 60 000. Der DAS stellte sich die Aufgabe, den Volkschorgesang zu kultivieren und dabei das proletarische Kampfbild besonders zu pflegen. Er wandte sich gegen die falsche Vereinstätigkeit. Viele Seiten der „Geschichte des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes“ berichten über die politischen Verfolgungen der Arbeiter-Sänger, die nicht etwa nach 1890 aufgehört haben, vielmehr

bis in die Jahre des Weltkrieges dauerten.

Im Gegenjahr zum „Deutschen Sängerbund“, der bürgerlichen Organisation, die ausschließlich Männerchöre bildete, bildete der DAS ganz zielbewußt Frauen-, Jugend-, Kinder- und Gemischte Chöre. Um die Jahrhundertwende gab es außer dem mit Unterstützung der „Völkischen“ gegründeten „Berliner Völkischchor“ erst drei Gemischte Chöre mit mehr als 150 Sängern und Sängerinnen je Chor, 1906 dagegen bestanden im DAS schon 13 Frauen- und 51 Gemischte Chöre, und 1912 betrug die Zahl der weiblichen aktiven Mitglieder des Bundes bereits 7000. Die Bundesversammlungen 1911 (Stuttgart), 1914 (Leipzig), 1920 (Kassel), 1923 (Erfurt), 1926 (Hamburg) und 1929 (Münster) zeigten einen stetigen, teilweise sprunghaften Aufstieg: 1911 rund 15 000, 1914 schon rund 192 000 Mitglieder. Der Krieg brachte natürlich einen Rückschlag: 1917 zählte der Bund nur noch ganz 16 000 Mitglieder. Aber wie gesund die Bewegung war, zeigte das Emporschnellen der Mitgliederzahl von Kriegsende bis November 1919 auf 108 000 und bis 1920 auf 156 700. Selbst im Inflationsjahre (1923) zählte der Bund insgesamt rund 264 000 Mitglieder. Es bestanden in jenem Jahre 8732 1926 umfaßte der DAS in 29 Gauen rund 277 000 aktive und 129 000 passive, zusammen 406 000 Mitglieder. Die Zahl seiner Chöre betrug damals 4696. An dem 1928 in Hannover abgehaltenen „Ersten Bundesjubiläumstag“ beteiligten sich rund 50 000 Mitglieder. Das Reich war bei diesem Feste vertreten durch den Reichstagspräsidenten Paul Löbe, das Land Preußen durch seinen Kultusminister Dr. Beder.

Nach diesem Aufstieg setzte eine Konjunkturbiegung ein. Der Mitgliederanstieg nach folgte die Bewegung 1929 eine absteigende Kurve ein. Sie betrug noch rund 212 000. Aber — Hannover hatte es bemerkt — innerlich war die Bewegung erkrankt. Sie war geistig, musikalisch und wirtschaftlich enorm geschwächt. Die Gesamteinnahme während der Geschäftsperiode 1928/29 betrug nur 14 000 Mark, und der DAS hatte in der Berliner Gita ein Grundstück als Bundeshaus erworben. Jedoch schon machten sich die Auswirkungen der allgemeinen Wirtschaftskrise bemerkbar. Als im Juni 1932 die 8. Bundesgeneralversammlung in Braunschweig tagte, zählte der Bund noch rund 207 000 Mitglieder.

Anfänglich des 6. Bundesstages des DAS. — 1926 in Hamburg — wurde die Gründung der Internationale der Arbeiter-Sänger (IAS) vollzogen. Die Geschäftsführung der IAS wurde dem Vorherrschen des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes übertragen. Victor Koad hat in seiner Arbeit der IAS, die besonders Kapitel gewidmet. Der IAS sind bis jetzt 17 Nationen angeschlossen: Amerika (USA), Belgien, Dänemark, Deutschland, Glas-Vottingen, England, Holland, Jugoslawien, Niederlande, Norwegen, Österreich, Palästina, Polen, Schweiz, Tschechoslowakei, Ungarn.

Mit dem vorliegenden Werke ist nicht nur der Arbeiter-Sängerbewegung, sondern der Arbeiter-Sänger überhaupt ein Dokument an die Hand gegeben, das sie jedem entgegenhalten kann, der es wagt, die kulturpolitische Bedeutung der Arbeiterbewegung, die kulturpolitische Leistung der Arbeiter-Sänger für den geistigen und künstlerischen Aufstieg des deutschen Volkes anzuzweifeln. Um so bedauerlicher ist es, daß der Herausgeber des bereits geleisteten und unbrochen vorliegenden Buches im Augenblick wirtschaftlicher Schwierigkeiten des Bundes im Wege liegen; es ist zu wünschen, daß dieses Hindernis im kommenden Frühjahr beseitigt sein möge.

Bekanntmachungen:

Der „Völkisch-Rüstringen“ W. Helmschaden“ bezieht ab 16. Dezember 1932 sein neues Vereins- und Übungslokal, das „Gewerkschaftshaus“. Die Gesangsstunden sind: Dienstags von 6 bis 8 Uhr Kinderchor, von 8 bis 10 Uhr Frauenchor, Freitags von 8 bis 10 Uhr Männerchor.

Die Vereine des 7. Bezirks werden ersucht, ihre Jahres-Generalsammlungen möglichst in die erste Hälfte des Monats Januar 1933 zu legen, da anschließend die Bezirks-Generalsammlung stattfinden soll. In den Vereins-Generalsammlungen muß der jeweilige Jahresarbeitsplan aufgeführt werden. Ebenso sind die Vorstehenden und Kassierer sofort nach den Versammlungen dem Bezirksvorstand zu melden.

Ab 1. Januar 1933 müssen sämtliche Vereine des 7. Bezirks die Bundes-Mitgliedsbücher einführen. Dieselben sind beim Bezirkskassierer anzufordern. — Die Vereinsstatistiker werden gebeten, bis zum 20. Dezember 1932 beim Bezirksstatistiker, Gangesfreund Wilken, Himmelsreich, Südstraße 58, Wilhelmsharndand, die Gau-, Bundes- und Bezirksbeiträge im Interesse einer geordneten Buchführung einzuzahlen.

Alle Anfragen und Schriftsätze sind an den Bezirksleiter W. Ballisch Rüstringen, Edo Wiemken-Strasse 10a, zu richten.

Verantwortlich für den Anhalt: Im Auftrag des Bezirksvorstandes Karl Kohnow, Rüstringen, Kettstraße 94.

Wie ein Holz-Blasinstrument entsteht

Schon die Auswahl des Holzes für den Jagtstock verlangt weitgehende fachmännische Erfahrung. Es läßt sich nicht leichtfertig jedes Hornholz verwenden, sondern es muß eine ganze Reihe von Forderungen an die Qualität desselben gestellt werden. Vor allem muß das Holz leicht, elastisch und in der Struktur dicht, feiner, gut bearbeitbar und frei von allen Fehlern und Verwundungen sein.

Sind die Stämme nach diesen Gesichtspunkten im Walde ausgewählt und gefällt worden, werden sie in Bohlen geschnitten und in einem besonderen Raume leicht gedämpft, um die nach lebenden Zellen abzutöten. Darauf muß es im Freien unter peinlichster Vermeidung der direkten Sonnenbestrahlung einige Jahre trocknen. Dann erst werden die Bohlen in vierkantigen einzelnen Jagtstock-Teilen entpfändenden Blöcke geschnitten und auf der schneidenden Bohrschraube mit dem ersten Loch versehen. Es ganz langsam, in jährlichen Etappen, werden die Stücke auf die genauen Bohrmaße gebracht, und man achtet peinlichst darauf, daß alle nicht ganz fehlerfreien Stücke sofort ausgeschlossen werden.

Hat man nochmals die Stücke einzeln ausortiert, kann an die äußere Bearbeitung heran gegangen werden. Mittels einer Menge von Spezialeinrichtungen und genauen Meßwerkzeugen werden nun besonders dem Flügel und Stiel die typischen Formen angefaßt. Daß bei dieser Arbeit äußerste Präzision am Werk ist, versteht sich von selbst, bedingt doch jedes Tonloch eine ganz bestimmte Holzwindung, die nachträglich nicht mehr korrigiert werden kann.

Es folgt nun eine der wichtigsten Arbeiten, nämlich das Anbohren oder Kopieren der weiblichen Tonlöcher und der Knöpfengewinde in die einzelnen Instrumenten-Holzstücke. Dabei dienen die Gewinde für die Aufnahme der später einzuschraubenden Scharnierböcke, Klappen oder Knöpfchen. Zu diesen Arbeiten gehört eine langjährige Erfahrung, umjenseitigen Kenntnis der vielen Modelle, wie sie sich aus der Unmenge der Sonderwünsche und der Stimmanlagen der verschiedenen Länder heraus entwickelt haben, sowie eine große Sorgfalt in der Bohrung der Kopiermaschine; macht doch ein verfehltes Bohrerloch das ganze Stück unbrauchbar.

Nun wird, nachdem vorher noch die weiblichen Löcher auf einer Revolverbank hergestellt, Knöpfchen oder Scharnierböcke eingeschraubt wurden, das Klappenwerk ammontiert. Die Arbeit wird wohl nie durch Maschinen ersetzt werden können, erfordert sie doch, durch die Eigenschaften des Holzes bedingt, für jedes Instrument besonderes Einpaßeln der einzelnen Klappen. Je nach der Bewegung der Klappenmechanik werden nun noch Blatt- und Federen eingepaßt und dann die sämtlichen Stalkteile nach dem Abheben der Pfeifen aus Hochlagung geformt. Zwei 3000stündige zwei Schweißplätzen ausgeführte Schleifarbeiten sind für diese Feinarbeit im Betrieb.

Mittlerweile werden die Holzstücke nochmals in die Kopiermaschine eingepaßt, um die vorher nur für die Montage der Klappenwerkmarkierten Tonlöcher jetzt einzubohren. Nun auf je Zehnteilmillimeter genau grade, und dann auch noch allen Richtungen gehende kleine Löcher müssen gebohrt werden können. Der ist die Bohrmaschine um beinahe zwei mal Winkel schwenkbar und mittels Kreisbewegungen genau einzujustieren. Wie für den genauen Konus Spezial-Prototypenbohrer verwendet werden, so sind zum präzisen Ausbohren der Tonlöcher auch auf Bruchteile von Millimeter abgefeuerte Reibahlen vorhanden.

Nach zu erwähnen wäre die Herstellung des so wichtigen S-Mundstücks. Es würde zu weit führen, hier den überaus schwierigen Vorgang in allen Einzelheiten zu schildern, doch ist einige Schwierigkeiten hingewiesen. Wichtig ist außer dem korrekten Zuschnitt, daß das S-Mundstück Biegen des Mundrohrs so gerade am Anfang des Jagtstocks besonders eine feine Konus an seiner Stelle sich verzeichnen muß. Um das zu erreichen, hilft man das S-Mundstück aus einem Material aus, welches wohl erlaubt, eine genaue Biegung zu bewerkstelligen, aber nach dem Konus selbst nicht verändert. Nach dem Entfernen dieses Biegematerials wird aber auch keine Rückstände im Mundstück, sondern die Innenfläche muß piegelegig sein. Es ist für die richtige Tongebung im engen Ton der Bohrung besonders wichtig ist. Am besten für die Klangwirkung des Instruments geeignet ist zum S-Mundstück Reusfieber- oder Weidenholz.

**Bereiten Sie
Freude mit
einem
Morgenrock**

Morgenrock aus gutem
Flau- in hübschen Farben
Morgenrock Flausch mit
künstlichen Stepperevers
Morgenrock aus molligem
Flausch für starke Damen
Morgenrock aus Kunstseid.
Trikot in verschied. Farben
Morgenrock Flausch mit
Kunstseid. Stepperevers, Frauengröße
Morgenrock aus Kunstseid.
Trikot, mod. Handstickerei
Stepp-Morgenrock Kunst-
seide, in schönen Farben

1.95
3.95
4.75
5.75
6.75
7.75
9.75

KARSTADT
Wilhelmshaven
Das Haus der guten Qualitäten

**Werbt
für den Bücherkreis**



**Wer in Kinderherzen
zu lesen versteht —**

der wird auch die süße Bangigkeit mit-
empfinden, die jetzt in allen Familien lebt.

Weihnachten ist das Fest der großen und
kleinen Kinder. Weihnachten ist das Fest
des fröhlichen Schenkens.

Es kommt garnicht darauf an, wieviel
man ausgibt. Es kommt darauf an, daß
man überhaupt schenkt. Was Sie
schenken sollen, zeigt Ihnen die auf-
merksame Beachtung der werbenden
Firmen. Sie finden unter den heutigen
Anzeigen gute Anregungen, die Sie
besonders beherzigen sollten.

Volksblatt
Rüstringen, Peterstr. 76
Fernruf 58 und 109

Rüstringen.

Der Beschluß des Stadtrats vom 5. Dezen-
ber 1932, betreff. Änderung des Statuts betr.
die Benutzung des Gemeindefriedhofes in
Zoo- und die Ordnung auf demselben vom
13. November 1916 liegt vom 10. bis einschließlich
23. Dezember 1932 im Rathaus Zimmer 100,
öffentlich aus.

Rüstringen, den 8. Dezember 1932
Stadtmagistrat, Kleine.

Wilhelmshaven.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 105 der Reichsgewerbe-
ordnung wird den hiesigen Geschäftsinhabern die
Offenhaltung ihrer Geschäfte u. die Befähigung
von Angehörigen an den beiden Sonntagen vor
dem Weihnachtsfest (11. und 18. Dezember 1932)
in der Zeit vom 14 bis 18 Uhr gestattet.

Wilhelmshaven, den 9. Dezember 1932
Städtische Polizeiverwaltung, Baffanz

Notgemeinschaft der Jadeläden.

Gebente der Grobwaren
Gebente der Mittelwaren
Gebente der Feinwaren
Sitz für ein warmes Mittagessen

Noch nie

waren die Preise so niedrig wie jetzt

Achten Sie bitte einmal
auf unsere 10 Schaufenster
und urteilen Sie selbst



Kaufhaus für Geschenke

WEIHNACHTS-
LOS 50 PF.
GEWINNE IM WERTE VON
450.000 MK
ZIEHUNG: 20. u. 21. DEZ. 1932
ARBEITER-WOHLFAHRT

Lose zu haben in Rüstringen Wilhelmshaven:
Volksbuchhandlung, Konsumverteilungsstellen, bei
Karstadt, in den Gewerkschafts- und Arbeiterwohlfahrts-
büros und in allen, durch Plakate kenntlich
gemachten Stellen.

Eines

sollten Sie gleich tun:

unsere Auswahl besichtigen,
unsere Qualitäten prüfen,
unsere Preise vergleichen!

Herren-Anzüge
blaues Kammgarn 55.00 45.00 38.00 28.00 **18.00**

Herren-Anzüge
farbig, nur gute Qualitäten 57.00 45.00 39.00 24.00 **15.00**

Wolster
u. **Ullsterpaletois**
moderne Paßformen u. Musterun-
gen 45.00 35.00 25.00 17.00 **12.00**

Anfertigung nach Maß

in unseren eigenen modernen Werkstätten.

Großes Stofflager!
Billigste Preise!

Bartsch
& von der Brille G.m.b.H.

Rechne mit dem Pfennig! Kauf bei Wille!

Konserven

Kartoffeln, geschn.	2-Pfd.-Dose	33 ¢
Kartoffeln, geschn.	3-Pfd.-Dose	50 ¢
Kartoffeln, geschn.	4-Pfd.-Dose	64 ¢
Junge Bohnen	2-Pfd.-Dose	48 ¢
Junge Bohnen	3-Pfd.-Dose	70 ¢
Junge Bohnen	4-Pfd.-Dose	92 ¢
Große Bohnen	2-Pfd.-Dose	65 ¢
Spargelabschnitte	2-Pfd.-Dose	89 ¢
Pfifferlinge	2-Pfd.-Dose	110 ¢
Gem. Erbsen m. Kar.	2-Pfd.-Dose	54 ¢
Gem. Erbsen m. Kar.	3-Pfd.-Dose	80 ¢
Gem. Gemüse V	2-Pfd.-Dose	64 ¢
Gem. Erbsen	2-Pfd.-Dose	53 ¢

Hülsenfrüchte

Graue Erbsen	1 Pfd.	20 ¢
Riesen-Vachtelebohnen	1 Pfd.	18 ¢
Neue weiße Bohnen	1 Pfd.	18 ¢
Neue Schmalzbohnen	1 Pfd.	19 ¢
Neue Linsen, große	1 Pfd.	24 ¢
Neue Linsen, sehr groß	1 Pfd.	30 ¢
gelbe gesch. Erbsen	1 Pfd.	22 ¢
gelbe Erbsen I.	1 Pfd.	22 ¢
Vollreis	1 Pfd.	12 ¢
Neue Graupen	1 Pfd.	16 ¢
Haferflocken	1 Pfd.	18 ¢
Hafergrütze	1 Pfd.	18 ¢

Nüsse

Haselnüsse, runde	1 Pfd.	29 ¢
Haselnüsse, lange, I.	1 Pfd.	34 ¢
Erdnüsse	1 Pfd.	25 ¢
Walnüsse, I.	1 Pfd.	57 ¢
Krachmandeln	1 Pfd.	54 ¢
Paranüsse, große	1 Pfd.	45 ¢
süße Mandeln	1 Pfd.	132 ¢
Neue Feigen	1 Pfd.	18 ¢
Neue Feigen, I.	1 Pfd.	40 ¢
Weintrauben	1 Pfd.	40 ¢
Datteln	1 Pfd.	40 ¢
Datteln	1 Krt.	48 ¢
Frische Äpfel	1 Pfd.	35 ¢

Spirituosen

Jam.-Rum-Verschn. 38%	1 Fl.	2.10 ¢
do.	38%	1/2 Fl. 1.15 ¢
do.	40%	1 Fl. 2.30 ¢
do.	40%	1/2 Fl. 1.25 ¢
do.	45%	1 Fl. 2.75 ¢
do.	45%	1/2 Fl. 1.45 ¢

Und dazu noch 5 Prozent Rabatt!

Bat.-Arrac-Verschn. 40%	1 Fl.	2.75 ¢
do.	40%	1/2 Fl. 1.40 ¢
do.	45%	1 Fl. 3.00 ¢
Weinbrand-Verschn. 38%	1 Fl.	1.60 ¢
do.	38%	1/2 Fl. 2.10 ¢
Brantwein 32%	1 Fl.	1.80 ¢
do.	35%	1 Fl. 1.75 ¢
Liköre alle Sorten	1/2-Ltr.-Fl.	1.30 ¢
do.	1/2-Ltr.-Fl.	2.60 ¢
Doornkaat 40%	1 Fl.	2.25 ¢
do. 45%	1 Fl.	2.50 ¢

Süssweine

Johannisbeerwein	1/2-Ltr.-Fl.	0.65 ¢
Stachelbeerwein	1/2-Ltr.-Fl.	0.65 ¢
Rubin-Wein	1/2-Ltr.-Fl.	0.65 ¢
Hagebuttenwein	1/2-Ltr.-Fl.	0.65 ¢
alle Sorten 3 Flaschen		1.85 ¢
Brombeerwein	1/2-Ltr.-Fl.	0.80 ¢
Erdbeerwein	1/2-Ltr.-Fl.	0.80 ¢
Kirschwein	1/2-Ltr.-Fl.	0.80 ¢
3 Flaschen		2.25 ¢
Wermut-Wein	1/2-Ltr.-Fl.	0.70 ¢
do.	3 Flaschen	2.00 ¢
Malaga	1/2-Ltr.-Fl.	0.85 ¢
Tarragona	1/2-Ltr.-Fl.	0.85 ¢
Muskatel	1/2-Ltr.-Fl.	0.85 ¢
Samos	1/2-Ltr.-Fl.	0.85 ¢
Alle Sorten	3 Flaschen	2.40 ¢
Punsch-Rotwein	1/2-Ltr.-Fl.	0.66 ¢
do.	3 Flaschen	1.90 ¢

Weine

Rheinwein		
Winzerlied	1/2-Ltr.-Fl.	0.60 ¢
do.	3 Flaschen	1.70 ¢
1931er Oppenheimer	1/2-Ltr.-Fl.	0.80 ¢
1931er Liebfraumlich	1/2-Ltr.-Fl.	0.80 ¢
1931er Niersteiner	1/2-Ltr.-Fl.	0.80 ¢
Alle Sorten	3 Flaschen	2.40 ¢
Moselwein		
Moselblümchen	1/2-Ltr.-Fl.	0.55 ¢
do.	3 Flaschen	2.40 ¢
1931er Brem. Langbg.	1/2-Ltr.-Fl.	0.65 ¢
1931er Wincheringer	1/2-Ltr.-Fl.	0.65 ¢
1931er Nitteler	1/2-Ltr.-Fl.	0.65 ¢
Alle Sorten	3 Flaschen	1.75 ¢
1931er Berncastl.	1/2-Ltr.-Fl.	0.90 ¢
3 Flaschen		2.50 ¢
1931er Braun. Riesling	1/2-Ltr.-Fl.	0.55 ¢
do.	3 Flaschen	2.40 ¢

Staatliches Kaiser-Wilhelms- Gymnasium.

Eltern-Abend

am Sonntag d. 11. Dez.

30 Uhr

im „Rauenthaus“:

D. du mein Dösterreich

Eintrittspreis im Vor-

verkauf in den Buch-

handlungen bei Sehe

Nacht u. Nachts: 40 ¢

an der Abendkasse 60 ¢

Der Reinertrag ist für

wohlthätige Zwecke be-

stimmt.

Große Kaninchen-

und Belztierbau

veranstaltet vom S.-S.

Berein „An der Jade“

am 10. u. 11. Dezember

mit Gastverteilung

in den Räumen des

„Sportler-Heim“ Alte-

marxstr. 11. Einladungs-

30 Pf. Kinder 10 Pf.

Die Ausstellungsteil-

nehmer sind zu be-

gleichen Formen zu

weisen gefucht.

Rebenius,

Wilhelmshaven, Str. 51

Blocks

für

Preis-Skat

zu haben bei

Paul Hug & Co.

Zeitgemäße Reklame

vergrößert den Umsatz!

Radio Klagen

Wilhelmshavener Str. 35

Fernruf 1515

Freese sagen

Zur Trauringe-Ecke

Wilhelm Sie tin

Bismarckstraße, Ecke Bismarckplatz

Altbewährte Bezugsquelle

für Trauringe ohne Lötspur

Trauringe in 8kar., 14kar., 18kar. u. Dukatenqualität

Zentralverband der Maschinisten und Elektr.

Ortsgruppe Wilhelmshaven-Rüstringen

Mitglieder-Versammlung

am Sonntag, den 10. Dezember 1932, abends

8 Uhr im Gemeindefesthaus, Erdgeschoss

Wirtshaus ist Pflicht. Die Ortsverwaltung

Speisezimmer

Eiche und poliert, sowie

Büfets, auch einzeln

von RM. 140.- an

— Sonntag geöffnet —

Högermann.

Ulmenstraße 22

Erfrischungshalle

„Siebelsburg“

Ecke Mühlenweg u. Bismarck-

Rauchwaren aller Art

Zeitung, Zeitschriften u.

sämtliche Radio-Zeitungen. Paul Kuhn

Erst beraten lassen von

Farben-Janssen

Spezialhaus Kieler Str., Tel. 503

und dann streichen!

Fugenlose Trauringe

In allen Preislagen vorrätig. Gravieren gratis

Ernst Büttfanger, Uhrmacher

Mitscherlichstraße 4, Ecke Bismarck-

Eigene Reparaturwerkstatt

Reparaturen zu den billigsten Preisen.